

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Medieval

四庫全書

四百一

Neueste
Anlagen.

五

Weiche Auswahl
in
Zierrathen.

Grosses
ier-Lager.

Elgene Storeotypie und Buchbinderei

Ausgestattet mit den manichäischistesten und neuesten Hilfsmitteln der graphischen Technik und unterstützt durch ein mit demselben völlig vertrautes Personal, sind wir im Stande, Aufträge von der einfachsten Visitenkarte an bis zum feinsten Farbdruck und Illustrations-Druck jederzeit in kürzesten Frist und zu billigsten Preise auszuführen.

Wir empfehlen uns in der Herstellung von

Buchdruck-Arbeiten

aller Art, für Handel und Gewerbe sowohl, als für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr. —

Ausgestattet mit den manichäfistischen und neuesten Hilfsmitteln der graphischen Technik und unterstützt durch ein mit demselben völlig vertrautes Personal, sind wir in Stande, Aufträge von der einfachsten Visitenkarte an bis zum feinsten Farben- und Illustrations-Druck jedes Zeitrates in kürzester Frist und zu billigem Preise auszuführen.

Glossenbauer und arbeitete weiter.
„Idee Maria! kom noch innner vilch! Die treuliche Ulrike
in ihu wuchs und wuchs. Marianne riss er die Ziffer auf um
ihu die schöne Junatur. Säuflich fan ein Schafzeller Bürger
breit und blieb vor dem Ulrich. Ido Maria entließ ihm.
Ulrich es war auch wieder Maria nicht, er erkannte sie kaum.
Sie war noch in Schweden getrebet, doch Gofstadi blickt von einem
feindlichen Entwederdeiter verachtet. Ihm denunzirte ein
feindlicher und gleichaltriger fröhliche Student. „Maria!“ fand er
seit. „Sie wortte ihm so, der Zürgelred.“ Idoß noch hinter
ihu.

Hinter römischen Himmel

Um der Sicht stehet sie stellen und wankte sich nach einem
stuhl hin um. „Es steht für physisch ein,“ sagte Sophie mit
gezittert lachend, noch et beim Gehenlosen ihrer Boesen die Gemüte
gebetet, lachen schwer beredter hatte. „Es überließ sie unbeschreiblich
dumm, doch er lächerlich zu ruhig hätte sein können. Sie wußte, daß der
Schüler den Stuhlen in ihm im Raum stand! Der Schülert
wußte am Ende gernwillig, was die Lingenscheide für ihn gehalten.
Der die Statue kann nicht überredet schon vollendet.“ Und Sophie
Wille erfreuen war ihr so. „Hab fe frohe Juncte.“ Wann bedeutet
Sie das Modell fertig zu haben, Silvana?“
„Meinen,“ entbrachte er, ohne anzuflüstern, „morgen!“

Morgen eif' ich mit sieber felzen Juwerten; bischen
burchsfeuerwerk empinden eines nahen, grünen, namentlichen
Blüdes segt ic.

Wohlens das Mortz Feuerfing unz minnig, wie nüllischen
Zerden Zünden, harte Silmer es war vor sich gehprodnet, um
heitt, wo er nicht berden konne, wo et nichs wolle. Wils
woch sich abnurven unb es auf worgens als verlorenen.
bedie weiter nichts habe, et mette foun, bos Maria gesonnen
wur, Den gausen Tag fuß er und brachte himm, nüllig
vor sib hin.

Sachis ging eit maltheits Beunter stider, das die fengene
Sproctocelle der leugen Zorge erledigt mildeit, und es regte
immer noch leite for, als Silmer Stargens feinen Heiter saufarci.
Er war noch tief in Bannwissigkeit belohnbarer Hoch rüchige,
un seit Stoyi gefühle mit hümmer noch. Dennoch wollte er
atretten, der Körn alsi Maria. Aber die Gauwe vorw klang
no, wie zu kommen pflegte, und lie erfahren nüllig.

Stroccole der leugen Zorge erledigt mildeit, und es regte
immer noch leite for, als Silmer Stargens feinen Heiter saufarci.
Der war noch tief in Bannwissigkeit belohnbarer Hoch rüchige,
un seit Stoyi gefühle mit hümmer noch. Dennoch wollte er
atretten, der Körn alsi Maria. Aber die Gauwe vorw klang
no, wie zu kommen pflegte, und lie erfahren nüllig.

an einer Stelle. Ihm ihre Glögen hinterre, wien die Storjus
an einer Stelle. Schon hinterre, jungs allen, Silmar
Oh, da ist zwoumord, allin al sein. Ich habe nun Silmar
wie nüllig aufs der Welt, als Drit. Ich habe mich bei Dir-
nem, immer! Doch mich nie mehr fort! Bleib' bei mir, versch
mitte rie — ric!

Es war ein wahrlich stumfes, schwankender Lebenshaft,
der ihn erholte, belebte und entzige. Maria von Stunde.
Mit einem
die Stolze, die Himmels, so vor sib im Stunde. Mit einem
Jauden röh' er Stumor in seine Stume. Brust auf Tricht geschüttet,

seg er ihre Röthe sei. Zaudet, giegt iron, die sine Grabstangen
in sib. Es war ein mörter, nachmühler Raut. Sie führen
Webe die Grapfisbung: nun untergehen! Zaudet, kann es nichts
mehr geben.

Denn foun es in holben Gründen doch von Marias Stopen:
„Hab' nun Stunde hift zu mein — für immer?“

Das Wort rief ihm aus Besinnung, ist's Zeten, in die

Es begann als arbeiten, aber er war unruhig und auf
jung der Erde, um zu hören, ob er über Gott nicht
auf dem Erden verhindern könne. Es war ihm, als ob
ihm aus tiefsinnigen bekenntnissen wüsste. Wie es war
loffen & Raum, als Wohl kommt er jetzt auch ohne sie zu
jetzten sollte, sie ihm sehr leicht nicht leicht. Der einzige
Zug ging er, legt an, bringt ein Blattwerk an
an der Zelle. Aber es war nicht Maria, sondern ein
Dorfe, der Günther davon in einer Wohnung gewohnt ist.
Dortwo vor ihr? Wohl, dass er den Zett überzeugen bestimmt
fürchte es gleichzeitig. Sie ist der Zett überzeugen bestimmt
eine falsche Sache sein. Gleich und sehr, liegen der
bitteres Leben. Dann darf er sie auf den Zett
@produkte und erweiterne weiter.
@produkte und rückte wieder.
In ihm wurde und wurde. Wundervoll riss er die Zimmertür
hinter sie. Die Strohsumme. Einmal saß er im Gefüge eines
leucht und hell vor dem Fenster. Ihn Maria einen
Sie war es, war auch wieder Maria nicht, er erkannte
schwachen Spiegelbildes verblüfft. Was Gesicht bilden?
Schlaf und just gleichzeitige, fleckende Blitze. "Maria!!!"
rief. Sie wachte ihm zu, der Zettwinkel. Wohl

51. Jatt 1895.		Wiederholer	
Trechmann, m. Fr.	Görlitz	Philippson, Klem.	Berlin
Möller, Klem.	Bitterfeld	Wolff, Klem.	Berlin
Schröder, m. Frau	Dresden	Urbach, Klem.	Leipzig
Siebertz, Klem.		Metz, M. Fr.	Osnaabrück
Lüdke, Klem.		Stettin	
Fritzsche, Dr.		Leipzig	
Frankle, m. Fr.		Wandsbek	
Wiemanns,		Darmstadt	
Prinzhorn, Klem.		Hannover	
Stadt Wiesbaden,		Kiel, Klem.	
Möller, Klem.		Darmstadt	
Bremen		Wiesbaden, in Fr.	Darmstadt
		Nier, Klem.	Berlin
		Gernsbach	Augsburg
		Darmstadt	Altona
		Lehrte	Wittstock
		Bremen	Bielefeld

Deutsche, m. Fr. Glaßbach

Schutzen, m. Fr. Glaßbach

Dankow

Cronenbach

Metz, Fr.

Idee, m. Sohn

Frankfurt

Horn, m. Fr.

Ackermann, m. Fr.

Cassel

Thomas, Fr.

Glossar

Nassauer Hof

Berlin

Horn, m. Fr.

Terechak

Pilcher, 2 Hrn.

Freundehof, Prf. Melhunig

Plume, Kim.

Hanover

Aische, Fr.

Wittnau, Fr. Wohl

Schutzen, m. Fr. Wohl

Goldsche Krawatte

Schleimkamm, Kim.

Goldene Krawatte

Schleimkamm, Kim.

Dankow

Schleimkamm, Kim.

Goldene Krawatte

Schleimkamm, Kim.

3. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 351. Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, den 31. Juli.

43. Jahrgang. 1895.

1870.



1871.

2te Depesche

Kriegs-Schauplatz.

Am 2. August, Vormittags 10 Uhr, ist das kleine Detachement in Saarbrücken von 3 feindlichen Divisionen angegriffen, die Stadt mit 22 Geschützen beschossen worden. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Exercitplatzes, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement geräumt und der Rückzug zum nächsten Soutien angetreten.

Berlust verhältnismäßig gering.

Nach Aussage eines Gefangenen war der Kaiser um
11 Uhr vor Saarbrücken eingetroffen.

Königliches Polizei-Präsidium.

Arbeiteraufschluss.

Nicht ist der Sozialdemokratie unsympathischer als die staatliche Sorge für die Arbeiter, welche in der reichsge-
lichen Errichtung der Krankenlassen, in der Unfall-, in der
Alters- und Invalidenversicherung sich auspricht. Noch
neugern die Sozialdemokraten die großen Möglichkeiten dieser
Gesetze für sich mit kleinen Vergnügen hin, in dem Ein-
heimischen von Vortheilen sind sie nimmermehr furchtbar praktisch;
aber wie ihre Vertreter im Reichstag schon gegen diese ganze
wohlhabende Gesetzgebung gestimmt haben, so steht sie die ganze
Partei noch immer mit Neiger und Verdruss an. Alles
wüßt dieser Partei nicht, was darauf hinausläuft, die Zu-
friedenheit der Menschen zu haben. Nicht in der sozial-
demokratischen Lehre, die in ihren Zielen, wie jeder ver-
ständige Mensch einfiebt, praktisch unmöglich durchführbar
und nur als Agitationsmittel, als blinder Scheinwerfer für
die unbekannten Waffen verwendbar ist, liegt das An-
wachsen, welches die Sozialdemokratie zu machen glaubt,
sondern lediglich in der Anreizung der Massen zur Un-
zufriedenheit. Darum wird aus Prinzip auch gegen die
vorhermeckte Gesetzgebung losgezogen, überall getadeln
und gedrängt, wo es nur geht, und die Möglichkeiten
dieser Gesetze für den Arbeiter als Petzelsfeste gezeichnet.
Dah die Arbeiter dementengt aber schon ganz gut ver-
stehen, wie wenig zutreffend eine solche Bezeichnung ist, daß
sie die Leistungen nicht als eine Gnade, sondern als ein
ihnen geleglich auftretendes Recht aufsehen und es verstecken,
dieses Recht im Zweifel auch zu verfechten, geht aus dem
Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für 1894 in
Nr. 3 der „Amtlichen Nachrichten“ des oben hervor.
Derber kann sich der Bericht nicht über das Kranken-
lassenwesen, sondern nur auf die Unfall-, Invaliden-
und Altersversicherung ausdehnen, da ersteres in
den einzelnen Orte, Gemeinde- und Betriebskranken-
lassen gestreut ist. Daher kann hier leider nicht
festgestellt werden, wie viele Millionen von Arbeitern
und Arbeitersfamilien den Segen dieser großartig durch-
gestalteten Organisation in Krankheit und Bedienstlosigkeit
genießen.

In Unfallsachen sind aber 1894 allein 28,841 schiedsgerichtliche Entscheidungen und dagegen 7052 Reklame eingegangen. Nieder-Invaliditäts- und Alterrenten-Ansprüche sind 14,863 schiedsgerichtliche und 2861 Revisionsentscheidungen über vermeintliche Ansprüche erfolgt, der Beschwerde nicht annehmen. Diese Zahlen sprechen dafür, daß die

Ein Pariser „Square“.

Run, da Diezjungen, welche sich so gern "tont Paris" nennen, der Stadt den Blumen gelehrt haben und nur die paar Millionen daselbst geblieben sind, die nicht zählen, scheint es dem eigentlichen Pariser, d. h. dem, welcher nie oder doch nur gezwungen die Mauern der Metropole verlässt und nur innerhalb dieser sich wohlfühlt, als ob die Stadt ihm erst so ganz gehöre. Jetzt ist es das Paris, das er liebt, wo er in den Straßen spazieren kann, ohne gedrängt und gestoßen zu werden — es sei denn, er befände sich nach den entfernter gelegenen Quartieren, wo das Leben immer gleichmäßig pulsirt — wo der Kestner ihm mit dem freundlichsten Lächeln empfängt, auch wenn er nicht nach allerfeinstster Mode gekleidet ist und das Trintgold vielleicht etwas ausgemacht aussieht.

Selbst wenn eingeleckte Haupthäuser wird aber die Liebe zur Natur, für Wald und Grün, angeboren, und wenn dieselbe auch nicht groß genug ist, um den Abscheu des richtigen Partiers vor dem Reisen zu überwinden, so führt sie ihn doch öfter hinunter in die Gebüsch, die die Stadt umgeben, und wer sich selbst so weit nicht wagt, der wundert nach einem der vielen grünen, eingehängten Plätze, die man hier so unfranzösisch als „squares“ bezeichnet. Und diese squares machen entschieden um die Zeit, da „Jeder“ fort ist und unter dieses Gedem auch die elegantesten Kinder mit ihren Bonnen und langbedürftigen „noupons“, einen ganz anderen Eindruck als das übrige Jahr. Die Bäume, der Blumen sind natürlich die nämlichen geblieben wie vor einigen Wochen, nur etwas weniger frisch und grün, da schon wie ein herbstlicher Hauch darüber streicht, aber das Publikum, das jetzt den Schatten und das Grün holt sucht, wo viel interessanter ist es, wie viel mehr Stoff bietet es dem Beobachter, der nicht ins Ausland gehen will, um Grauerfallen zu machen!

Arbeiter ihr Recht zu verfolgen versuchen. Die verschiedensten Ansprüche und Streitfragen kamen dabei zum sachgemäßen Ausdruck.

Welchen Umfang die Unfallversicherung genommen hat, geht nach obigen Berichten daraus hervor, daß unter 497 Berufsgenossenschaften, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden über 18 Millionen Personen gegen Unfall versichert waren. Entschädigungen, Renten &c. wurden 1894 gezahlt an: 231,318 Berichte, 25,685 Witwen Gedödter, 19,170 Kinder Gedödter, 1822 Ascendentes Gedödter. Außerdem erhielten ferner im Jahre 1894: 7603 Chefsäfen, 16,370 Kinder und 235 Ascendentes als Angehörige von Verlebten, welche in Krankenhäusern untergebracht waren, ihre gesetzlichen Forderungen gezahlt. Im Ganzen wurden im Jahre 1894 an 332,803 Personen 44,294,942 M. an Entschädigungen, Renten &c. gezahlt, und von Tag zu Tag steigen in voraus berechneter Weise die Unfallsätze.

Im Jahre 1894 bezogen 296,000 Personen Alters- und Invalidenerente und zwar: 204,500 Personen Alterrente und 91,500 Personen Invalidrente. An Alterrente wurden 24,4 Millionen, an Invalidenrente 10 Millionen, 1894 insgesamt also 34,4 Millionen Mark gezahlt. Die von den Versicherungsanstalten seit 1891 festgelegten Renten repräsentieren ein Dettingerfond, mit Einschluß von 31,5 Millionen Mark für den Reservefond, von 189,2 Millionen Mark. Die Einnahmen aus Beiträgen berechnet für 1891/94 auf 341,9 Millionen Mark, ferner für die 1895 wirklichwerbenden Beitragsersättigungen und die allmählich höher werdenden Renten 152,7 Millionen Mark bleiben. Es ist auch nicht beschaut worden, zu den in den nächsten Jahren zu bestimmenden Invaliden- und Alterrenten überschlagsmäßig schon den Nachschubzufluss zu berechnen.

Es würde so weit führen, in die Einzelheiten des Berichtes und der demselben beigefügten Nachweise hier einzugehen, doch sei noch erwähnt, daß von den Versicherungsanstalten aus den verfügbaren Mitteln in höheren Grenzen zum Bau von Arbeiterswohnungen bisher schon 5,741,125 M^r. an Darlehen gegeben und dafür noch eine Million Mark bereitgestellt ist. Das vorliegende Vermögen der Alters- und Invalidenverschafft betrug 1894 an Realen bestanden, einschließlich Gehalts bei Bankhäusern, 6,285,000 M^r, Wertpapieren und Umläufen 238,841,000 M^r, Grundstücke 8,590,000 M^r, Wert der Inventarien 743,000 M^r, ~~und~~^{und} 14,000,000 M^r im Wert von 14,000,000 M^r belastet sind.

Mehrfrisch will man die Wahrnehmung gemacht haben, daß die arbeitende Bevölkerung dem Gesetz allmählich lebhafteres Interesse und größeres Verständnis entgegenbringt, sich daher auch weniger der Rechtsstreitigkeiten über Renten durch Anwälte vertreten läßt, sondern im Interesse der Auflösung der Sache selbst erscheint. Je länger das Gesetz in Wirkamkeit ist, desto mehr wird sein weitumfassender Segen erkannt werden. Daß es seine Mängel hat, soll nicht verkannt werden. Wie wäre das bei den so wunderbar großen, in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung des ganzen deutschen Reiches so tief eingreifenden Einrichtungen auch anders möglich gewesen, da man in der ganzen Welt ihres Gleichen nicht hatte und auf dunklen Wegen, wenn auch im Lichte des Gesetzes, vorgehen mußte! Die Mängel müssen und werden sich abstellen lassen; das gewaltige deutsche Werk wird aber zum Besten des Reiches fort und fort bestehen und seine humanitären Zwecke für die Arbeiter, für das ganze deutsche Volk mehr und mehr erfüllen. Das Land ist vielfach betreibt, und das große Werk nachzumachen, durch welches sich auch unser großer Kaiser Wilhelm I. und sein großer Kanzler, unter Bismarck, ein

Es wird häufig und mit Recht behauptet, die eine Hälfte der Bewohner einer großen Stadt habe keine Ahnung davon, wie die andere lebe; nun kann man seine Kenntnis nach dieser Richtung deutlich erweitern, denn die weniger Glücklichen dieser Städte wagen sich jetzt hervor und nehmen Besitz von den Plätzen, an denen sie sonst als Einbrenglinge betrachtet werden. Da ist z. B. am Pont-Neuf ein Square, zu dem eine kleine Treppe emporführt, die sich hinter der Statue Heinrichs IV. befindet. Blume und dichtes Gebüsch spenden hier selbst am heißen Mittag Schattens, aber nur die Kinder der Wäschehäuser, welche auf den Böden in der Nähe ihrer Beschäftigung obliegen, finden denselben auf und ansetzen ein Theil der großen Armee Dezer, denen ein Heim nicht zu Gebote steht. Der Schatten ist es wohl weniger, welcher leidet, als die Stille und Heimlichkeit des Ortes, denn was sie treiben, ist für neugierige Augen nicht genugthig. Nicht, daß es etwas Schlimmliches wäre, im Gegenteil. Mit untergeschlagenen Beinen dosifiziert, nach türkischer Manier, bedienen sie sich mit Esser der Nadel. Nähert man sich ihnen, so findet man, daß es ihr eigenes, einziges Kleidstück ist, welches diese seltsamen Schnellereen reparieren und dessen sie sich zu diesem Zweck entledigt haben, um es in decenter Weise über ihre Knies zu breiten. Alle anderen Kleidungsstücke können im vollen Bichte der Sonne ihre Ausdehnung erzielen, wer jedoch seinem Pantalon einen neuen Boden geben will und sich nur des Wechsels einen einzigen zu rütteln vermag, der muß die großmündige Einsamkeit suchen.

Ein ganz anderes Publikum ist es, welches sich um die Mittagsstunde auf dem Square Louvois zusammenfindet. In der Nähe der Nationalbibliothek gelegen, sind es doch weder Besucher derselben, noch auch Angestellte der Buchläden der umliegenden Straßen, die hier ihre Siesta halten, der Platz ist das Aendauersor der Kästen- und Bankboten, welche nicht

Die Wirren im Orient und in Oesterreich.

Unser Wester Korrespondent schreibt: Die Wirren im Orient beschäftigen die öffentliche Meinung in Österreich-Ungarn in hohem Maße. Politik und Diplomatie sind vollkommen absehbar von der neuen und so gefährdeten Wendung in der orientalischen Frage. Man sieht sich weder hier noch in Wien darüber einer Täuschung hin, daß Bulgarien in kürzester Zeit eine russische "Satrapie" sein wird, wobei nicht so sehr die Anerkennung oder Nicht-Anerkennung des Fürsten, als vielmehr die Herrschaft Russlands über die bulgarisch-armenische Hauptrolle spielt. Wohl man doch sehr weiß, daß die Herrschaft des Fürsten über kurz oder lang zu Ende gehen wird, nicht deshalb etwa, weil der Zar dem Fürsten Ferdinand gegenüber irgend welch unerhörlichen Hofs befinden würde — zeigt sich doch der Gouverneur so willfährig wie nur möglich —, sondern darum, weil, wie intime Bericht aus Sofia melden, Russland, das des unbedingten Schöpfungs der bulgarischen Armee sicher ist, dass geht, in Bulgarien mit dem Metropoliten Clement an der Spitze eine russische Regenschaft zu etablieren, die nur einen Willen kennt: den des Czaren. Selbstverständlich wären diese Aenderungen mit der Abdication des Fürsten zu Gunsten des indeß zur orthodoxen Religion übergetretenen Prinzen Boris verbunden und hätten sie im Grunde genommen nichts Anderes zu bedeuten als den Beginn der Einverleibung Bulgariens in Russland. Dies ist die Aussicht der maßgebenden diplomatischen Kreise Österreich-Ungarns, die jedoch diesen Ereignissen unvorbereitet gegenüberzustehen absolut nicht gewillt sind. Man fühlt es, daß die Stunde der Entscheidung in der orientalischen Frage immer näher rückt, und man ist in unserem Auswärtigen Amt gesonnen, bei Anwendung aller Vorsicht zur Vermeidung leichtfertig herbeigeführter und überflüssiger Konflikte dieser Entscheidung, wenn sie eintrete, nicht aus dem Wege zu gehen.

Wie Ihr Korrespondent aus bester Quelle meldet, ist die Anwesenheit des Kanzlers Fürstens Hohenlohe in Sicht und dessen Zusammenkunft mit dem Monarchen Österreich-Ungarns sowie dem Grafen Gorchowksky hiermit in engster Verbindung gewesen und besteht betrifft des Behördens Österreich-Ungarns für den Fall, daß Aszklund in Bulgarien sich zu einem offenen Schritte entschließe, die vollkommenen Neberelationen der Mächte des Dreilandes. Die bezüglichen Vereinbarungen gipfeln darin, daß Österreich-Ungarn in dem Moment, da Aszklund seine bulgarischen Projekte zur Ausführung bringt, sucht, die Anrektion des Occupationsgebietes zum Vollzuge bringt. Die Storie, die von dieser Weise Kenntnis hat, sieht vollkommen an der Seite der Tripleallianz, da, wie die türkische Politik in Konstantinopel einsehen, die Türkei ein viel intensiveres Interesse daran hat, ihre Hoheitsrechte in Bulgarien nicht auspielen zu lassen und die Konstantinopels von Macedonia fernzuhalten, als daran, ob das österreichische Bosnien jetzt endlich willkürlich österreichisch-ungarischer Besitz wird oder aber — ob dies später geschieht. So steigt aus dem Blute Sambulows ein immer dichter werdender Dunstkeil gen Himmel, den politischen Horizont immer mehr verdüstert. Und gefahrlos schwebt hier die öffentliche Stimmung, daß aus diesem Dunstkeil — das Gelehrte des Krieges tritt.

Deutsches Reich.

* Fürst Hohenlohe fährt mit den übrigen Ministern am 15. August nach Berlin zurück, um an der Feierlichkeit, die mit der Legung des Grundsteins für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm II. verbunden ist, teilzunehmen.

dahin kommen, der Ruhe zu pflegen, sondern ihr Dejeuner einzunehmen und ihr Journal zu lesen. Der Square wird wohl deßhalb von diesen sowie auch von den kleineren d. h. schlecht bezahlten Kommiss, Schreibern &c. mit Vorliebe aufsucht, weil sie das Stück dort nicht das sonst übliche 10-Centimes-Stück erlegen zu werden braucht. Jeder Speisende nimmt also zwei, einen um sich darüber niedergulassen, den andern als Tisch, während ein älteres Papier als Teller, ein altes Zeitungsbüll als Tischdecke dient. Die zu Gebot stehenden Mittel gering sind, so pflegen die Habitués nicht mehr als 50 Centimes für ihr Mahl zu den ausgaben, trockenbrotbeschäflichte aber aus einem Hors-d'œuvre einem warmen Gericht, Brod, Dessert und Kaffee, und zwar ist die Eintheilung folgende: 10 Centimes Plat de foie, Bürschchen, eine Sardine oder dergleichen, 10 Centimes Pommes à la terre frites, 10 Centimes Brod, 5 Centimes Obst, 10 Centimes Kaffee. In Bezug auf das Hors-d'œuvre und warme Gericht besteht jedoch stets aus „Frites“. Es sind ja auch andere Speisen für den nämlichen Preiss zu haben, aber deren Herkunft ist meist eine recht zweifelhafte, während es bisher doch noch nicht gelungen ist, Kartoffeln zu verfälschen und so werden denn solche, besonders in der Form von „Frites“, von der einfacheren Pariser Bevölkerung in Umläufen genossen. Häufig fällt von diesem unglücklichen Dejeuner für einen Hunderten noch ein Broden ab; kommt ein Hund des Weges, so erhält er das fetige Papier, das der Proletarier unter dieser vierfüßigen Rasse nicht verachtet und die Spender sammeln die Krümmen, jedoch von einer

Dieser Spaziergang stieß sich noch lange fortsetzen, jede Squarz hat seine eigene Physiognomie, die für den Beobachter mehr des Interessanten und Lehrreichen bietet als der unverdächtige und eleganteste Adelort. B. Baldaus

